Still und schrill

«Hin ist hin» im Theater Stadelhofen

Anne Bagattini · Die Vorstellung beginnt diesmal bereits auf der Aussentreppe. Da stehen zwei Frauen im zweitbesten Alter und preisen mit kehliger Stimme Lose aus ihrem Bauchladen an: «Selbstgewähltes Glück zu verkaufen, selbstgewähltes Pech!» Ebenfalls in ihrem Sortiment haben die beiden geschwätzigen Weiber mit der trotzig vorgeschobenen Unterlippe Quartette (unter anderem zu den erbaulichen Bereichen Rauschgift und Seuchen) sowie Zigaretten zu 80 Rappen das Stück. Später, im Theatersaal, erwarten die zwei Tratschtanten ungeduldig die letzten Zuschauer – und kommentieren derweil gnadenlos das bereits anwesende Publikum: Die neue Haarfarbe der Dame vorne in der Mitte wird hinter (halbwegs) vorgehaltener Hand ebenso thematisiert wie die Affäre des Herrn hinten links.

Prekäre Lebensbedingungen

Dem Theaterprojekt «Hin ist hin», das am Dienstag im Theater Stadelhofen Premiere hatte, liegt Ödön von Horváths Roman «Der ewige Spiesser» zugrunde. Das 1930 publizierte Werk spielt im München der zwanziger Jahre und schildert anhand mehrerer lose miteinander verknüpfter Biografien die prekären Lebensbedingungen zur Zeit der Weltwirtschaftskrise. Die drei Schauspieler Delia Dahinden (welche die Produktion auch leitet), Anna Karger und Lukas Roth bringen den Horváth-Text auf die Theaterbühne, und zwar als «theatrale Collage mit Puppen und Menschen».

Ihren ersten, ausgesprochen starken (Tanz-)Auftritt haben die lebensgrossen Puppen, während Lukas Roth – im weissen Sakko und mit osteuropäischem Akzent – Dajos Bélas Foxtrott «Auch du wirst mich einmal betrügen» singt. Die von Delia Dahinden gebauten Figuren haben knautschige Stoffgesichter mit riesigen Augen, Nasen und Mündern. Von den Schauspielern werden sie mit einer Hand hinten am Kopf geführt, mit der anderen an der Hand. Und während jede Puppe einen eigenen Oberkörper hat, sind ihre Beine identisch mit jenen der Person, die sie führt. Das alles wirkt äusserst grotesk – und ist eine treffende Umsetzung von Horváths stark überzeichneten Romanfiguren.

Drei Charaktere

Im Zentrum des 80-minütigen Theaterprojekts stehen drei Charaktere. Alfons Kobler ist ein arbeitsloser Autoverkäufer, der eine ältere Dame sucht, um sich von ihr aushalten zu lassen. Anna Pollinger, eine ebenfalls stellenlose Näherin, beschliesst in ihrer Not, «praktisch» zu werden – sprich: sich für Liebesdienst bezahlen zu lassen. Der Kellner Eugen Reithofer, auch er ohne Anstellung, realisiert indes lange nicht, dass Anna «eine solchene» ist. Die Szene im Kino, als der grundanständige Eugen, der sich nichts sehnlicher wünscht als eine eigene Familie, Anna zu küssen versucht und diese ihm schweren Herzens («Vielleicht ist er ein guter Mensch?») sagt, das koste etwas, macht betroffen.

Neben solchen stillen gibt es durchaus auch schrille Momente – jeweils dann, wenn ein schmieriger Herr im roten Frack das Publikum ins Kabarett «Zum Ewigen Spiesser» entführt. So kündigt der Theaterdirektor einmal Mademoiselle Elira, «unsere ewige Jungfrau», an. Auf der Bühne erscheint eine magere, bleiche Puppe mit dunkelrotem Haar, welcher der Unterleib abmontiert wird, während sie seelenruhig den Refrain «Eine kleine Sehnsucht braucht jeder zum Glücklichsein» singt. Ganz schön schräg.

Zürich, Theater Stadelhofen, bis 7. Juni.